



DER GEBIRGSSCHÜTZE

Truppenzeitung des Hochgebirgs-Jägerbataillons 26 Spittal/Drau
Nr. 2/09



Aus dem Inhalt

- Titelseite**
Foto: JgB26(HGeb)
Gebirgsübung des JgB26(HGeb)
- 2 Die Redaktion**
- 3 Der Bataillonskommandant**
Hochgebirgsjägerbataillon 26
- 4/5 Einsatz**
- Tschad
- 6/7 Garnison/Bataillon/Neuerungen**
- Die Schießausbildung „Neu“
- 8/9 Gebirgskampf/Normübung**
- 10/11 Veranstaltungen**
- Tag der Schulen
- Angelobung in Heiligenblut
- 12/13 Ausbildung**
- Scharfschützenausbildung
- Fernmeldeausbildung
- 14/15/16 Vereine**
- Gebirgsschützenkapelle
- Kameradschaftsausflug 2009
- 17 Angeseilt**
- Klettersteig am Falkert
- 18/19 Sport**
- Orientierungslauf
- 20 Allgemeines**
- Der Rettungsflugsanitäter
- 21 Abgeseilt**
- 22 Personelles/Gratulationen**
- 23 Information des BMLVS**
- 24 Termine**

Impressum:

Amtliche Publikation der Republik Österreich
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport
Medieninhaber und Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport,
BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion:
BMLVS/Jägerbataillon 26, Türkkaserne, 9800 Spittal/Drau,
Tel. 050201 72-31502, E-Mail: jgb26.fgg5@bmlvs.gv.at
Chefredakteur: Hauptmann Ulf Remp
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die persönliche Meinung des Verfassers wieder.
Gestaltung: OStv Friedrich Paulitsch, Vzlt Manfred Kapfenberger
Layout: OStv Friedrich Paulitsch
Druck: BMLVS/Heeresdruckerei R 09-1579
Erscheinungsjahr: 2009
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
„Der Gebirgsschütze“ ist eine unabhängige Informationszeitschrift des Jägerbataillons 26 und erscheint vierteljährlich.

Die Redaktion



Hptm Ulf Remp

Werter Leser des Kärntner Gebirgsschützen!

Die allgemein turbulente Situation des Bundesheeres machte im zweiten Quartal auch vor dem Redaktionsteams des Gebirgsschützen nicht halt. Viele Umstände, die die Erstellung der zweiten Ausgabe nicht gerade einfach machen sind eingetreten.

Personelle Knappheit, Einsatzaufgaben, und die „Urlaubszeit“ sind nur drei Schlagworte, die das Erscheinen ungewiss machen.

Was tun in einer solchen Situation?

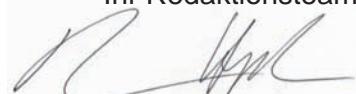
Die Friktionen wurden beseitigt, personelle Einschränkungen durch Terminmanagement ausglichen, der geplante Aufbau dieser Ausgabe wurde bis zur Unkenntlichkeit angeglichen, was bleibt ist ...

... eine hoffentlich ansprechende Ausgabe des Gebirgsschützen.

Geschehen ist genug um drei Ausgaben zu füllen, einige Verfasser haben sich (fast) termingemäß mit ihren Berichten eingestellt (die Masse natürlich vorbildlich), das Redaktionsteam hat den üblichen Spagat zwischen Tagesgeschäft und Satz der Zeitung auf 190° Spreizwinkel ausgedehnt und so dieses Exemplar entstehen lassen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsteam





Grußworte des Kommandanten

Soldaten des Jägerbataillons 26, liebe Freunde der Gebirgsjäger!

In den letzten Wochen und Monaten durfte ich für unser Bataillon viel Anerkennung und Lob entgegennehmen.

So wurden nicht nur unsere Ausbildung, die Führung und der Bereich der Versorgung, sondern auch die Kontakte zu den Behörden, zu den Einsatzorganisationen, zu den Gemeinden und die ausgezeichneten Beziehungen zur Bevölkerung gewürdigt.

Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung einerseits von vorgesetzter Dienststelle, insbesondere vom Kommando der 6. Jägerbrigade und andererseits von aufmerksamen und interessierten Menschen außerhalb der Kasernenzäune.

Gerne gebe ich meinen Mitarbeitern und Hochgebirgssoldaten dieses große Lob weiter und stelle fest, dass ich im Rahmen meiner Dienstaufsicht diese erfreulichen Tatsachen bestätigt bekam.

Ausbildung

In der Ausbildung kann ich von vielen interessanten und fordernden Gefechtsdiensten mit Einlagen wie Überwinden schwieriger Geländeteile, Durchwaten von Flüssen, Leben im Felde (Gebirge), einsatznahes Scharfschießen

und eine professionelle Fernmeldeausbildung berichten.

Die heurige Gebirgskampf-übung auf dem Reißeck ist ein weiteres Beispiel dafür, dass in der Ausbildung mit viel Engagement und Überzeugung beim Kaderpersonal, bei den Kameraden von der Miliz (Milizunteroffizierskurs) und bei den Rekruten gearbeitet wird.

Versorgung

Das Funktionieren der Versorgung mit allen seinen Teilbereichen, sie spielt mit der Taktik die Hauptrolle im Gebirgsseinsatz, hat wesentlich zum Gelingen der Gebirgskampf-übung „Reißeck 2009“ beigetragen.

Noch ein Wort zur Versorgung: Sie ist ein undankbarer militärischer Bereich – man spürt sie erst richtig, wenn sie nicht funktioniert.

Geist der „26er“

Es war für mich eine große Freude festzustellen, dass alle Soldaten mit viel Freude und dem Bemühen, stets das Beste zu geben, den militärischen Auftrag erfüllen.

Ich führe diesen Umstand auf den guten Geist im Bataillon, gepaart mit Kameradschaft, welche uns alle verbindet, zu



Obst Erhard Eder

rück – eben der sprichwörtliche „Geist der 26er-Hochgebirgssoldaten“.

Motivation

Aus diesem Geist, so glaube ich, schöpfen wir unsere Motivation.

Es handelt sich um jene Motivation, welche auf Rekruten- und Gruppenebene stark ausgeprägt ist und gleichsam alle hinauf bis zum Brigadekommandanten „ansteckt und beseelt“.

Es lebe der Geist der Gebirgssoldaten, der uns alle verbindet.

Geschätzte Leserinnen und Leser unseres „Gebirgsschützen“, ich bedanke mich für Ihr reges Interesse und Ihre Rückmeldungen zu unserer letzten Ausgabe und verbleibe

mit kameradschaftlichen
Grüßen
Ihr
Oberst Erhard Eder

Auslandseinsatz im Tschad

Im Februar 2008 verlegte das Tschad-Kontingent, nach langem Hin und Her kurz nach dem Vorkommando, in die Hauptstadt des Tschad - N'Djamena.

Der Tschad ist ein riesiges Land (Ausdehnung im Vergleich etwa von Hamburg bis Südalien, mit geschätzten 10 Millionen Einwohnern, etwa 200 Sprachen, 60 bis 80% Analphabeten). Probleme gibt es wegen Grenzstreitigkeiten mit dem Sudan, vermutete große Rohstoffvorkommen im Norden (Tibesti-Gebirge), uralte Stammeskonflikte, zunehmende Konflikte zwischen Nomaden und Bauern, Clankonflikte, zunehmende Trockenheit, Trinkwasser- und Hygienemangel, fehlende ärztliche Versorgung usw.

Vom Flughafen ging es direkt ins Französische Camp Crossi, wo das Einrichten der Unterkünfte und erste Einweisungen in die örtlichen Gegebenheiten erfolgten. Im Vergleich zu den einheimischen Behausungen, ist dieses Camp, das als Durchgangslager der europäischen Soldaten für den Transfer nach Abéché dient, eine Luxusherberge mit fließendem Warmwasser, WC-Anlagen, sauberen Schlafzelten, ausgezeichneter Verpflegung und sicherer Bewachung rund um die Uhr.

Nach einer kurzen Phase der Eingewöhnung begann der eigentliche Dienst, der aus dem Entladen verschiedenster Flugzeuge, wie Antonov AN-225, Iljuschin oder Herkules C-130 bestand. Es wurden Gerätschaften von über 100 Tonnen (Kfz, Ersatzteile, Verpflegung, Wasser, Pioniergerät und Wirtschaftsgüter) ins Einsatzgebiet verbracht.

Nach mehrmaligem Campwechsel erreichten wir schlussendlich unseren Einsatzort Abéché. Auf dem Transport dorthin konnten wir uns ein genaueres Bild von diesem Land machen. Brauner, verbrannter, wüstenartiger Charakter, ausgetrocknete Flussläufe, ein großer See mit Zufluss aus dem Norden, dann wieder braune Steppe.

Abéché ist eine Stadt im Osten des Tschads. Sie ist Hauptstadt der Region Wadai nahe der Region Darfur im Sudan. Abéché war 300 Jahre lang ein Zentrum des Sklavenhandels, hat heute fast 80 000 Einwohner und ist Handelszentrum für Vieh, Fisch, Datteln, Salz und Indigo.

In dieser Phase des Einsatzes war es sehr schwierig, die Aufträge erfüllen zu können, da kein entsprechendes Hebe/Ladegerät vorhanden war. Dieses wurde durch Soldaten aller Dienstgrade durch Körperkraft ersetzt.

Viele Gerätschaften wurden durch eine afrikanischen Speditionsfirma (Edda) auf dem Landweg von N'Djamena nach Abéché innerhalb von 4 Tagen angeliefert.

Situierung des Tschad in Afrika



Bild: Archiv

Größenmäßige Ausdehnung des Tschad



Bild: Archiv

Der Himmel über Afrika war aber nicht immer blau. Der Soldatenalltag war geprägt von großer Hitze, Sandsstürmen und Regen. Diese klimatischen Einflüsse verlangten von jedem einzelnen sehr viel ab.

Nach einem kurzem Heimataufenthalt zog es mich zu einem zweiten Einsatz in den Tschad.

Bei meiner Ankunft war ich über die Veränderungen im

Einsatzraum überrascht. Camp Neptun erinnert in seiner Anlage an ein riesiges quadratisches Römerlager: breiter, tiefer Graben, 10 bis 20 Meter Niemandsland, begehbarer, hoher Wall mit Stacheldrahtverhau, Sand sackstellungen und schwer bewachten Einfahrtstoren. Innerhalb dieses Lagers gibt es einen Bereich der Österreichischen Soldaten, der sich Camp Schönbrunn nennt. Klimatisierte Zelte, geschottete Wege, saubere WC- und Brauseanlagen, Tarnnetze zur Beschattung hoch über den Zelten – eine österreichische Spezialität, die die Temperatur im Lager um ca. 10 Grad senkt. Ein Dank unseren Pionieren.

Im Camp Schönbrunn war das HQ-SOF (Hauptquartier der Spezialkräfte) bestehend aus Franzosen, Belgiern und Österreichern. Nur manchmal gab es sprachliche Hürden zu überwinden, denn der französischen Sprache waren nur sehr wenige mächtig.



Hubstapler im Sandboden

Es wurden Erkundungs- und Versorgungsfahrten durchgeführt, nicht zu vergessen die Anschlussversorgung aus Österreich und die logistische Versorgung für unseren südlichen Nachbar im Einsatzraum, der Slowenischen Armee.

Nach einem Jahr Tschadeinsatz konnte bereits der 50. Flug für den Frieden verzeichnet werden. Eine Meisterleistung des Flugpersonals der C-130 Flotte.

Meine Aufgabe als Feldzeugunteroffizier war die Verteilung/Übergabe der Fracht (Post, Feldzeuggerät, San-Material, Wirtschaftgerät, Pioniergerät und spezielles Gerät der Sondereinsatzkräfte) an den Bedarfsträger, aber auch in Zusammenarbeit mit dem Load – Master und dem Zoll-Unteroffizier Abschub und Rückführung von Gerät nach Österreich zu organisieren und durchzuführen.

Eine große Herausforderung war der Lufttransport an sich, denn dieses Gebiet war für mich absolutes Neuland. Ansonsten war der Tschadeinsatz gekennzeichnet von sehr guter Kameradschaft und Zusammenarbeit und somit eine von neuen Erfahrungen geprägte Zeit.

Schneller als bei meinem ersten Einsatz kam der Rotationsstermin näher und das Abenteuer Tschad endete.



Logistik

Vizeleutnant
Albin Unterzaucher

Schießausbildung „NEU“



3. In der Basisausbildung 1 (BA1) fassen beim Scharfschießen die jeweiligen Schützen die Munition gemäß den Vorgaben des Leitenden wie gehabt aus, laden die Waffe und tragen diese dann im geladenen Zustand bis zum Ende des Scharfschießens bei sich. In der neuen Dienstvorschrift wird besonders auf die Eigenverantwortung des Soldaten verwiesen!

4. Ab der 5. Übung wird im Stehen geschossen. Die Haltung des Schützen ist beim Schießen mit StG77 und P80b annähernd gleich: Mit leicht abgewinkelten Knie, zusammen gedrückten Schultern und leichter Oberkörpervorlage wird der Schuss abgefeuert. Danach wird noch das Umgebungs gelände „gescannt“, gesichert und der Waffencheck durchgeführt. Nach einem längeren Gefecht oder wenn absehbar ist, dass die Waffe länger nicht benötigt wird, hat der Schütze beim StG77 einen erweiterten Waffencheck durchzuführen.

5. Die BA1 sieht acht Übungen vor, wobei die 1. bis 4.

Grundsätzliche Neuerungen:

1. Dem Leitenden obliegt es, ob die Funktionen die jeweiligen Armschleifen tragen müssen oder nicht.
2. Die Waffe wird nicht mehr im Warteraum abgesetzt, sondern befindet sich jederzeit, in der Trageweise „Waffe um den Hals“ oder „Waffe am Rücken“, am Mann.



Schießausbildung „NEU“



Übung auf 200 m sehr ähnlich dem alten Schießprogramm sind. Als Anschießtafel wird die 10er Ringscheibe verwendet. 6. Beginnend mit der 5. Übung schießt man auf Kurzdistanz, wobei man zwischen fünf und 25 m jeweils in fünf Meterabständen zurückgeht.

Einige Übungen werden im Präzisionsschuss durchgeführt, andere wiederum auf die Standardscheibe. Der Unterschied liegt allein in der Distanz, beim StG77 zwischen 10 und 40 m und bei der P80 zwischen 5 und 20 m.

Ebenfalls Neuerungen gibt es für den Nachtkampf: Für das StG77 wurde ein Taktisches-Laser-Licht-Modul (TLLM) angekauft.

Dieses besteht im Wesentlichen aus einem Gehäuse mit Batteriefach, einem Scheinwerfer (Infrarot und Weißlicht),

einem Laserpointer, einem Infrarot-Laserpointer und einem Taster, der am Laufgriff montiert wird. Anstatt der Lampe kann man einen starken Lasermarker montieren, der zum Markieren eines Ziels oder zum Ausleuchten für Infrarotlicht für Nachtsichtmittel bis zu einer Entfernung von 800 m geeignet ist.

Einige Kompaniekommandanten dürften bereits jetzt mit Respekt auf die künftige Ausbildung, im Speziellen auf die Waffen- und Schießausbildung, blicken, denn

wenn sich nun jeder Soldat beim Scharfschießen mit einer geladenen Waffe am Schießplatz bewegt, erfordert dies ein noch spezielleres Erziehen des Bewusstseins der Rekruten im Hinblick auf den Umgang mit Waffen.

Offiziersstellvertreter
Friedrich Paulitsch



Gebirgskampföbung 2009



Befehlsausgabe

Nach Auftragerteilung an das JgB26(H) Geb, entschloss sich der Bataillonskommandant Obstlt Kury den Auftrag mit zwei Kompanien und Hubschrauber- und Tragtierunterstützung umzusetzen.

Die Gefechtsphase

So verlegten am 14. Juli die 3. Jägerkompanie (JgKp) sowie die verminderte 1. JgKp mit Teilen der Tragtierstaffel in einen Verfüungsraum auf die Göriacher Alm. Zum selben Zeitpunkt wurde bereits mit einer Alouette III eine Scharfschützengruppe auf die westlichen Böden unterhalb des Reißecks abgesetzt, welche den Auftrag zur Aufklärung des Angriffzieles (AZ) erhielt. Am Folgetag erkundete der Kommandant der 3. JgKp, Hptm Lüftenegger, mit seinen Zugskommandanten den Bereitstellungsraum im „Goaßele“ sowie den Ansatz auf das AZ aus dem Bereich „Elefanten“.

Am späten Nachmittag wurde die verminderte 1. JgKp unter Olt Lackner auf die Böden westlich des Reißeck mit zwei AB 212 in mehreren Lifts ausgeflogen, um vorgestaffelt in der Nacht zum Donnerstag die Geländekante im Bereich des „Kleinen Mühlendorfer See“ in Besitz zu nehmen und während des Angriffs der 3. JgKp am Donnerstag im Morgengrauen den Feind zu binden.

In den Abendstunden wurde dann durch die 3. JgKp der Bereitstellungsraum „Goaßele“ bezogen und der Angriff für den Folgemorgen vorbereitet. Darüber hinaus wurde ein Unterstützungsselement aus drei MG-Trupps ostwärts des AZ auf einer Geländerippe während der Nachtstunden für die unmittelbare Feuerunterstützung in Stellung gebracht.

Die Versorgung der 3. JgKp im Bereitstellungsraum erfolgte mit unseren Haflingerpferden, die im Rahmen dieser Gefechtsübung letztmalig unter unserem Kommando standen.

Ab 0200 Uhr früh näherte sich dann die 3. JgKp an die Ablauflinie Hochkedl – Hohe Leier an und setzte um 0445 Uhr, während die 1. JgKp die Irregulären im Angriffziel niederhielt, zum Angriff an. Nach einem heftigen Feuergefecht hatte die 3. JgKp das AZ um 0800 Uhr erfolgreich in Besitz genommen.

Vom 13. bis 16. Juli fand die Hochgebirgskampföbung 2009 „Angriff im Hochgebirge gegen unkonventionell irregular kämpfende Kräfte“ im Raum Reißeck-Hütte statt.

Ziel dieser Übung war die Anwendung der speziellen Einsatzgrundsätze und Gefechts-technik für den Kampf im gebirgigen Gelände (Hochgebirge), das Führen im Gefecht auf Kompanie- und Zugsebene, der Luftransport mit Hubschraubern sowie der Einsatz von Tragtieren im Hochgebirge.

Auf der Basis der Gefechtsübung 2008 wurde durch Obstlt Rudolf Kury die Übungsanlage so abgeändert und erweitert, dass diesmal das Zusammenwirken von zwei Kompanien möglich war.

Die Ausgangslage

Im Raum Reißeck-Hütte hatten illegale irreguläre Kräfte in der Stärke eines Halbzuges die Druckrohrleitung unterbrochen, so dass seit mehreren Tagen die Region Mölltal keine Stromversorgung mehr hatte. Darüber hinaus wurde der einzige Zugang über die Eisenbahn durch den Stollen zum Hotel durch eine weitere Gruppe im Raum Schoberboden kontrolliert.

Die 3. Jägerkompanie hatte den Auftrag, den Raum Staudamm-Reißeck-Hütte in Besitz zu nehmen und die irregulären Kräfte in diesem Raum zu vernichten, um so die Voraussetzung für die Stromversorgung im Mölltal wieder zu schaffen.

Gebirgskampföbung 2009



Angriff im Hochgebirge

Foto: Archiv

Echtzeitauswertung

Im Rahmen dieser Übung war auch das Team der Echtzeitauswertung von der HTS (Heerestruppenschule) unter dem Kommando von Oberst Gögele eingebunden. Jeder Soldat wurde mit einem Helm-/Brustsensorsatz sowie einem Waffensor ausgestattet, welcher einerseits als GPS jegliche Bewegung und andererseits jede Schussabgabe und jeden Treffer beim Gegner über einen Computer aufzeichnet. Auf Grund der Trefferlage werden Verletzungen bzw. Ausfälle simuliert. Diese werden über einen Kopfhörer dem jeweiligen Verletzten bzw. Gefallenen sowie dem Schiedsrichter über eine elektronische Schiedsrichterpistole mitgeteilt. Gerade die Echtzeitauswertung hat gezeigt, dass die Scharfschützen ein wesentliches Element mit hoher Wirksamkeit zur Angriffunterstützung darstellen und gegnerische Schlüsselstellungen bzw. -personen auf weite Entfernung ausschalten. Die Echtzeitauswertung zeigte aber auch, dass eine einzige gut ausgewählte und ausgebaute Stellung der Irregulären den Einbruch in das AZ lange verzögern kann.

Vorschrift „Einsatz im gebirgigen Gelände“

Für die taktischen Kommandanten war die Übung der beste Beweis dafür, dass unsere Vorschrift „Einsatz im gebirgigen Gelände“ durchaus als Checkliste verwendet werden kann und so eine hohe Erfolgsquote verspricht. Vorgestaffelte Aufklärung im Rücken und Flanke des Gegners, Aufklärung und Beobachtung aus verschiedensten Richtungen, Einsatz von Kräften im Rücken des Gegners, vorgestaffelte Inbesitznahme von Geländeteilen seien nur einige wesentliche Voraussetzungen für den Angriffserfolg.

Auf Grund der Unübersichtlichkeit im Hochgebirge durch Grate, Kämme, Kuppen, Rinnen, Böden und teilweisem Bewuchs sind Auflockerung der angreifenden Kräfte und das Bereithalten von kleinen örtlichen Reserven ein unbedingtes Muss, um die Manövriertfähigkeit zu erhalten, ein Stocken des Angriffs-schwunges zu verhindern und so die Handlungsfreiheit zu bewahren.

Diese in der Vorschrift geforderten Grundsätze für den Kampf im gebirgigen Gelände wurden bei dieser Übung versucht einzuhalten und umzusetzen – und somit war der Angriff auch von Erfolg gekrönt.

Die Führung zeigte sich beeindruckt

Der Kommandant der 6.Jägerbrigade, Brigadier Ernst Konzett, Oberst Eder als Übungsleiter und Obstlt Kury als Bataillonskommandant waren von den gezeigten Leistungen aller Soldaten beeindruckt und mit dem Übungserfolg sehr zufrieden. Die an der Übung teilgenommenen Soldaten zeigten hohes körperliches Leistungsvermögen, Härte und Ausdauer – die wesentlichen Tugenden eines Gebirgssoldaten.

Man verspürte im Morgengrauen des 16.Juli den sprichwörtlichen „Geist der 26-er“, der auch in unserer Lungauer Kompanie Einzug gehalten hat. Die 3. Jägerkompanie hat sich auch im Gefecht nahtlos in unser Bataillon eingefügt und ihre Feuertaufe im Gefecht bestens bestanden – „Kameraden aus Tamsweg, wir sind stolz auf Euch!“

Oberstleutnant
Rudolf Kury



kurz vor dem Angriff

Foto: Archiv

Tag der Schulen



Foto: Archiv

Am 26. Juni 2009 in der Zeit von 0800 Uhr bis 1400 Uhr fand in der Türkaserne in Spittal an der Drau bei herrlichem Sommerwetter der kärntenweit einzige Informationstag für Schüler aus dem gesamten Oberkärntner Raum statt.

Zirka 650 Schüler mit ihren Lehrern, von der Vorschule bis zur weiterführenden Schule, folgten der Einladung der Oberkärntner Soldaten, um sich vor Ort über die Ausbildung und Berufsmöglichkeiten beim Österreichischen Bundesheer zu informieren. Vom Kader des Hochgebirgs-Jägerbataillons 26 wurden zahlreiche Sta-

tionen vorbereitet, die dem jungen „Nachwuchs“? Einblicke in das Leben der Soldat/innen ermöglichen.

Vom „Leben im Felde“ über Alpinausbildung und -ausrüstung, dem Katastrophenhilfszug Tamsweg bis hin zu den Neuerungen auf dem Kfz- und Fernmeldesektor spannte sich der Bogen der Präsentation. Dynamische Vorführungen aus den Bereichen Ortskampf und Sport auf der Hindernisbahn rundeten die Themenvielfalt ab.

Waren für die kleineren Gäste das Haflingerreiten und die Hupfburg Anziehungspunkte,

so wurden die Älteren durch das Heerespersonalamt im Rahmen eines „Girl's Day“ über die Soldatin im Bundesheer informiert. Die Kostproben aus der Truppenküche bildeten einen weiteren Höhepunkt im Rahmen des Tages der Schulen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit zivilen Einsatzkräften präsentierten sich die Polizeiinspektion Spittal an der Drau, das Österreichische Rote Kreuz, die Freiwillige Feuerwehr Spittal an der Drau, die Bergrettung und die Bergwacht.

Ein besonderer Publikumsmagnet war der Rettungshubschrauber RK1, der zur Besichtigung freigegeben war und außerdem im Rahmen einer Vorführung einen Verwundetentransport mit Windenbergung vorführte.

Im Großen und Ganzen eine gelungene Veranstaltung die den Blick hinter die Gitter des Kasernenzaunes zuließ, eine Veranstaltung, die auf keinem Fall dem Rotstift zum Opfer fallen sollte.

Offiziersstellvertreter
Friedrich Paulitsch



Foto: Archiv



Foto: Archiv

„Die höchste Angelobung Österreichs“

Am Fuße des Großglockners fand am 8. Mai 2009 die feierliche Angelobung der Rekruten aus den Garnisonen Lienz, Tamsweg, Villach, Klagenfurt und Spittal an der Drau statt.

Der Militärrkommandant von Kärnten, Brigadier Mag. Gunther Spath, kam gerne der Bitte des Bürgermeisters Josef Schachner nach und so veranstaltete das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 aus Spittal an der Drau die Angelobung in der schönen Glocknergemeinde Heiligenblut.

Viele Abordnungen waren gekommen und traten gemeinsam mit der Militärmusik Kärnten und der Ehrenformation des Jägerbataillons 25 beim Kriegerdenkmal Heiligenblut an, um den gefallenen Kameraden des ersten und zweiten Weltkrieges die Ehre zu erweisen.

Rund 750 Rekruten legten ihr Treuegelöbnis auf die Republik Österreich im Beisein des stellvertretenden Kommandanten des Hochgebirgs-Jägerbataill-



Foto: Archiv

lons 26 Oberstleutnant Rudolf Kury und ca. 1000 Zuschauern ab. Unter dem eindrucksvollen Massiv des Großglockners konnte Oberstleutnant Rudolf Kury neben dem Hausherrn und Gastgeber, Bürgermeister Josef Schachner, auch noch den stellvertretenden Landeshauptmann DI Uwe Scheuch, den Militärrkommandant von Kärnten, Herrn Brigadier Mag.

Gunther Spath, die Abgeordneten zum Landtag Alfred Tiefnig und Ferdinand Hueter willkommen heißen.

Weiters konnten starke Abordnungen der Feuerwehren, des Kameradschaftsbundes und diverser örtlicher Vereine wie die Trachtenfrauen und der Bergführerverein Heiligenblut begrüßt werden.

Den musikalischen Höhepunkt gab es im Anschluss mit einem kurzen Konzert durch die Militärmusik Kärnten unter der bewährten Leitung von Militärkapellmeister Oberst Prof. Sigismund Seidl. Mit großem Applaus marschierten schließlich die angelobten Jungmännerkompanien unter dem Kommando von Major Udo Hofer aus.

Beim anschließenden Empfang des Bürgermeisters fand dieses Großereignis einen netten und würdigen Ausklang.



Foto: Archiv

„ich gelobe ...“

Foto: Archiv

Vizeleutnant
Manfred Kapfenberger

Scharfschützenausbildung



Foto: Archiv

Als wir, die Soldaten der 2. Kompanie, JgB26(HGeb) gefragt wurden, wer an der Scharfschützenausbildung teilnehmen möchte, haben sich zwölf Personen gemeldet, ohne zu wissen, was auf uns zukommt.

Die Scharfschützenausbildung ist die härteste Ausbildung, welche man im Rahmen des Grundwehrdienstes absolvieren kann, und das vollkommen zu Recht. Bei der Abschlussprüfung zum Beispiel mussten wir mit 20 Kilogramm Gepäck eine Wegstrecke von über 50 km zurücklegen ohne erkannt zu werden und währenddessen auch noch Aufträge durchzuführen.

Die Ausbildung startete mit sehr viel Theorie, Grundlagentraining, einem interessanten Vortrag bei einem Waffenmeister in Villach in der zweiten Woche, welcher uns viel über die Geschichte und die Waffentechnik eines Scharfschützen näher brachte und dem erstmaligen Scharfschießen in der Lavanter Forcha. Die vierte Woche auf der Seetaler Alpe bestand aus Alpinausbildung und Scharfschießen.

Waren die ersten Wochen der Ausbildung geprägt von Stress, langen Dienstzeiten, Gefechtsdienst und Alpinausbildung und kaum noch Zeit für private Interessen ging es nach den verdienten „Weihnachtsferien“ erst richtig los. Ab jetzt waren wir nur noch unterwegs: In der ersten Woche des neuen Jahres waren wir auf dem TÜPI Marwiesen, wo wir erstmals auf Entferungen bis

zu 500 m geschossen haben. Es wurden Stellungsbau und Annäherungsübungen durchgeführt, und wir mussten lernen in Stresssituation zu schießen.

Die Woche später in Hochfilzen war geprägt von Scharfschießen und der Teilnahme am Mountain-Attack, ein Skitourenrennen in Saalbach-Hinterglemm, welches erstmals unsere wahren Grenzen in der körperlichen Leidensfähigkeit zeigte. Eine große Übung in Obervellach brachte uns erneut an unsere physischen und psychischen Grenzen. Leider konnten nicht alle Trupps die gestellten Aufgaben erfüllen.

Am 10. Februar begann unsere Abschlussübung, für die wir schon solange trainiert und geübt haben. Während dieser Abschlussübung wurde in 3er-Trupps gearbeitet, wobei einer der Scharfschütze bzw. Kommandant ist, der andere der „Spotter“ und der dritte für die Nahsicherung des Trupps zuständig ist. Die Trupps durften nie gesehen werden und auch der Funkverkehr, welcher die einzige Verbindung zur Übungsleitung darstellte, musste getarnt durchgeführt werden. Dies stellte sich in Stresssituationen als sehr schwierig heraus. Auch das Entschlüsseln getarnter Informationen bei den „Toten Briefkasten“ brauchte seine Zeit.

Nach dem Absetzen in unbekanntem Gebiet, war als erste Aufgabe eine Standortbestimmung durchzuführen, welches sich in der Dunkelheit,



am TÜPI Hochfilzen

Foto: Archiv

als sehr schwierig herausstellte. Hatte man diese erste Hürde hinter sich, galt es einen „Toten Briefkasten“ zu finden, wo man die nächsten Aufträge erfuhr. Als Beobachtungsauftrag mussten die Trupps eine illegale Waffenübergabe beobachten, welche durch andere Rekruten und Kaderleute perfekt inszeniert wurde. Die nächste Information führte uns Richtung Marwiesen.

Trotz der Strapazen am Vortag und der kurzen Nacht stellte das Scharfschießen keinerlei Probleme dar. Danach marschierten wir truppweise Richtung „Lug ins Land“, Nähe Molzbichl. Auf dem Weg dorthin mussten wir unerkannt eine Brücke überqueren und verschiedene Aufklärungsübungen durchführen. Spät in der Nacht trafen die Trupps am Zielort ein. Im Rahmen eines Kampfauftrages galt es einen subversiven Anführer einer Kampfgruppe auszuschalten. Nach der Bekämpfung des Ziels musste man sich so schnell wie möglich absetzen, um nicht vom Feind, der uns mit Quads verfolgte, gefangen genommen zu werden.

So wurde uns auch der letzte Rest Energie geraubt, und wir waren überglücklich als wir am Aufnahmepunkt eintrafen.



Foto: Archiv

Kaderfortbildung der Scharfschützen (Winkelschießen) am TÜPI Lizum

Diese außergewöhnliche Ausbildung hat uns als Gruppe zusammengeschweißt und uns gezeigt, wozu man im Stande ist, wenn man als Team agiert.

Diese Erfahrung ließ uns zu der Erkenntnis kommen, dass das Team nur so stark ist, wie das schwächste Glied, und somit mussten wir uns gegenseitig aneinander anpassen und unterstützen.

So ging ein nahezu perfekter Scharfschützenkurs zu Ende.

Trotzdem gibt es ein paar Aspekte, die wir gerne in unserer Ausbildung gehabt hätten. Zum Beispiel eine Pistolenausbildung oder auch mehr

Tarnungs- und Täuschungsübungen. Weiters hätten wir uns mehr und vor allem regelmäßigen Sport und Bewegung gewünscht.

Am Freitag nach der Abschlussübung wurde uns dann kurz vor Dienstende das Ergebnis mitgeteilt.

Von den neun angetretenen Kursteilnehmern schafften es zwei zum Scharfschützen Truppkommandanten, vier zum Scharfschützen und drei zum Zielfernrohrschützen.

Rekrut Blaschke und
Rekrut Lagger,
2.JgKp/JgB26(HGeb)



Foto: Archiv



Foto: Archiv

Tarnung

Der „neue“ Tambourstock der Kärntner Gebirgsschützenkapelle



Mag.(FH) Markus Zaiser

Foto: Archiv

Die Kärntner Gebirgsschützenkapelle ist seit kurzem Besitzer eines historischen Tambourstocks, welcher im Zuge einer Versteigerung im Dorotheum Wien unter glücklichen Umständen erstanden werden konnte.

Es handelt sich um einen im Originalzustand erhaltenen Stock für den Regimentstambour eines k.u.k. Infanterieregimentes nach der Adjustierungsvorschrift von 1878. Der Stock ist aus braun lackiertem spanischem Rohr, mit Montierung 127 cm lang, am oberen Ende ein 13 cm hoher, birnenförmiger, hohler Knopf aus vergol-

detem Metall (laut Vorschrift waren Knopf und Beschläge nach der Knopffarbe des Regiments vergoldet oder versilbert), dessen obere Platte mit dem Kaiserlichen Doppeladler verziert ist, 5 cm unterhalb des Knopfes ein mit Metallplättchen besetztes Loch zur Befestigung der Stockschnur.

Die kreuzweise um den Stock gelegte Schnur besteht aus kaisergelber, mit schwarzen Streifen melierter Schafwolle, am unteren Ende der Schnur zwei Quasten, deren Knöpfe mit gelber Wolle überflochten und mit fünf Reihen schwarzer Zackenstreifen verziert sind.

Am unteren Ende sind die Quasten außen mit dicken, stark nachgedunkelten Goldbouillons, innen mit gelben Wollfransen besetzt.

Der sich nach unten verschmälernde Stock ist an seinem Ende in einer Länge von 14 cm mit vergoldetem Metall beschlagen und läuft in einen 2,6 cm langen eisernen Schuhknopf aus.

Bei konzertanten Auftritten eines Blasorchesters bzw. einer Musikkapelle hat der Kapellmeister die musikalische Leitung inne. Tritt ein Musikverein hingegen in Marschformation – als in „Musik in Bewegung“ – in Erscheinung, so obliegt es dem Stabführer, für ein einheitliches – vor allem optisches – Erscheinungsbild der Kapelle zu sorgen.

Die Marschmusik hat vor allem in unseren Breiten eine lange Tradition, und wird beim Österreichischen Bundesheer durch die 9 Militärmusiken (je eine pro Bundesland) bis heute gepflegt. Die Trommeln, Pauken, Trompeten und Pfeifen waren schon Anfang des 16. Jahrhunderts in Gebrauch, wenn ein Fürst in eine Stadt oder in eine Schlacht zog.

Bereits die Osmanen setzten bei ihren Feldzügen „Janitscharen-Musikkapellen“ ein, wobei die mitreißende Musik die eigenen Kämpfer



motivieren und jene des Feindes einschüchtern sollte. Nach Vorgabe des Befehlshabenden wurden schnellere, mittlere oder langsame Stücke zur Differenzierung einzelner Stoßangriffe gespielt.

Heutzutage werden alle Tempi an eine allgemeine Marschgeschwindigkeit (diese liegt zwischen 108 und 116 Schlägen pro Minute) angeglichen.

Der Stabführer, auch Tambourmajor genannt, war von jener der Anführer der Trommler. Hierbei dirigierte ursprünglich der Fähnrich mit seiner Fahne oder der Major die Trommler mit einem etwa hüfthohen Stab.

Die Bezeichnung „Tambourmajor“ ist insofern irreführend, als es sich grundsätzlich nicht um einen militärischen Rang handelt, sondern um ein Amt, das auch von niedrigeren Dienstgraden (also Nicht-Offizieren) ausgeübt werden konnte. Der Begriff leitet sich vom französischen „Tambour“ für Trommel und dem lateinischen „maior“ für größer bzw. bedeutender ab.

Als „Tambourmajor“ ist der Stabführer heute vor allem in Deutschland (z.B. bei Spielmannszügen) bekannt. Als Stabführer (gekennzeichnet durch Schärpe und Tambourstab) be-



zeichnet man den Leiter einer Musikkapelle beim Marschieren hauptsächlich in Österreich, Bayern und Südtirol.

Häufig wird der Stabführer von Marketenderinnen begleitet. Dahinter folgt der Kapellmeister, der eigentliche musikalische Leiter eines Musikvereines. Im Gegensatz zum Dirigenten blickt der Stabführer nicht in die Richtung seines Orchesters sondern in dieselbe Richtung wie die Musikanten. Zum Anzeigen der Marschrichtung, des Anmarsches, des Haltens bzw. verschiedener Formationsveränderungen verwendet der Stabführer keinen dünnen kurzen Taktstock, sondern einen etwa 1,20 m langen, traditionell verzierten Stab, von dem auch die Bezeichnung stammt.

Die Funktion des Stabführers hat sich ausgehend vom militärischen Bereich im Laufe der Zeit auch auf die zivilen „Trachtenkapellen“ übertragen.

Neben den „klassischen“ Marschmusik-Elementen haben sich viele Musikvereine auch auf das „Show-Exerzieren“ spezialisiert, welches man vor allem von Militärparaden (auch „Tattoos“ genannt) aus dem angelsächsischen Raum kennt. Dabei werden umfangreiche und schwierigste Bewegungsabläufe einstudiert und musikalisch begleitet. Das Einstudieren eines umfangreichen „Show-Programms“ bedarf oft einer Vorbereitung von mehreren Jahren und verlangt Stabführer und Musikern ein enormes Maß an Konzentration, Kondition und technischer bzw. musikalischer Ausführung ab.

Mag.(FH) Markus Zaiser
Bezirksstabführer Bezirk
Spittal/Drau

Kameradschaftsausflug

Am Freitag, dem 5. Juni 2009, veranstaltete die Kameradschaft Kärntner Gebirgsschützen-Regiment Nr. 1, Kärntner Alpenjäger Bataillon Nr. 1 und JgB 26 gemeinsam mit der UOG Kärnten, Zweigstelle Spittal/Drau, Türkaserne, die diesjährige militärhistorische Fahrt in den Raum Görz.

Die Kosten für diese Fahrt wurden von den beiden durchführenden Vereinen jeweils zur Hälfte übernommen.

Unter der umsichtigen Führung von Herbert Dunkl fuhren 77 interessierte Kameraden, begleitet von einer großen Anzahl von Pensionisten und deren charmanten weiblichen Begleitungen von Spittal an der Drau über Tarvis in das Bergbaugebiet von Raibl.

Nach der immer wieder eindrucksvollen Fahrt über den Passo Predil, vorbei am „Fort Hermann“ erreichten wir Log Pod Mangrtom. Auf dem Soldatenfriedhof mit ca. 860 Opfern aus den Kämpfen am Rombon und auf der Culkja und einem erhebenden Gefallenendenkmal mit einem bosnischen Soldaten und einem österreichischen Kaiserjäger wurde nach



Foto: Autor

Kranzniederlegung



Foto: Autor

einfühlenden und mahnenden Worten von Oberst Erhard Eder im Gedenken an die Toten ein Kranz niedergelegt.

Unser nächster Halt war im Bereich der Flitscher Klause, wo das mächtige Fort aus ca. 1880, besichtigt wurde. Weiter über den bekannten Frontfriedhof in Flitscher Becken, wo ca. 550 gefallene Soldaten der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen k.u.k. Armee ihre ewige Ruhe fanden, erreichten wir den Monte Santo/Sveto Gora, eine bedeutende Wallfahrtsstätte.

Die große Basilika, das Franziskanerkloster, das Pilgerhaus und ein gutes Restaurant bilden einen Eckstein des Europäischen Verbindungswege der drei bekannten Marienwallfahrtsorte Castelmonte bei Cividale und Marijino Celje.

Dem Restaurant, in dem wir übrigens vorzüglich speisen, ist das Museum der Isonzofront angeschlossen, worin sich seit 1989 eine ständige Ausstellung befindet, die all jenen, die hier ihr Leben verloren, gewidmet ist.

Über italienisches Staatsgebiet, vorbei an Udine, durch das Kanaltal, erreichten wir in den Abendstunden wieder

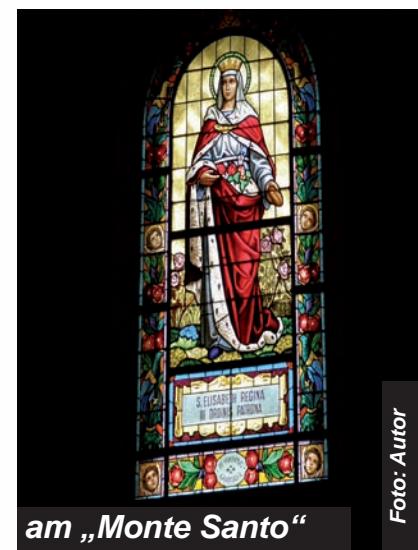


Foto: Autor

am „Monte Santo“

gesund und wohlbehalten den Ausgangspunkt unserer Reise.

Der Dank gilt den Organisatoren, allen voran Vizeleutnant Manfred Gratzer und Herbert Dunkl.

Mit der Bitte an die Kommandanten, auch im nächsten Jahr eine solch kameradschaftsfördernde Fahrt durchführen zu dürfen

Offiziersstellvertreter
Friedrich Paulitsch
UOG Kärnten,
Zweigstelle Spittal/Drau
Türkkaserne

26-er errichten den „Falkensteig“ am Falkert

Dem Trend der Zeit folgend wurde im Juni dieses Jahres mitten in den Kärntner Nockbergen am Falkert ein Klettersteig, der so genannte „Falkensteig“, errichtet und im Rahmen einer kleinen Feier am 28. Juni 2009 seiner Bestimmung übergeben.



OStv Santner und Owm Penker beim Bau des „Falkensteigs“

Foto: Autor

aus Spittal/Drau verwirklicht werden. Bataillonskommandant Oberst Erhard Eder sagte in großzügiger Weise seine Unterstützung zu. Schließlich diente dieser spezielle Einsatz auch der Aus- und Weiterbildung des Alpinkaders im Bau

von Sicherungsanlagen. Ihm war aber auch klar, dass er dadurch seinem Vorgänger als Bataillonskommandant, Oberst i.R. Steinwender eine besondere Freude machte.

Nach exzellenter Vorbereitung

und professionellem Einsatz des Alpinkaders wurde der Falkensteig in weniger als drei Wochen fertig gebaut. Den Bergführern Vizeleutnant Anton Winkler und Offiziersstellvertreter Klaus Santner sowie ihren Gehilfen Oberstabswachtmeister Stefan Noisternig, Stabswachtmeister Hannes Schweiger und Oberwachtmeister Mark Penker gelang es einen sehr schönen und anspruchsvollen Klettersteig durch die Südwand des Falkerts zu errichten. Ihnen wurde

Die Initiative wurde von Oberst i.R. Walter Steinwender und Lukas Köfer vom Tourismusverein Falkert gesetzt und hatte das Ziel, den Tourismus durch die Attraktivität eines schönen Klettersteiges zu beleben.



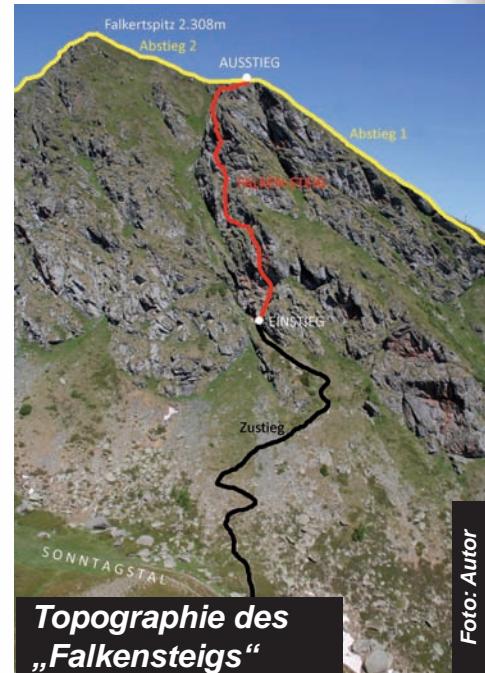
bei der Eröffnung v.l.n.r.:
Oberst i.R. Steinwender, Owm Penker, OStv Santner, Vzlt Winkler, Oberst Eder, Herr Köfer

Foto: Autor

Die Auflagen, die sich auf Grund der Lage im Nationalpark „Nockberge“ ergaben, wurden ordnungsgemäß erfüllt und so stand dem Bau nichts mehr im Wege.

Dieses Projekt konnte am besten mit Hilfe der Spezialisten vom Jägerbataillon 26

im Zuge der Eröffnungsfeier besonderer Dank und Anerkennung ausgesprochen. Der Anstieg zum Klettersteig führt vom Falkertsee in das Sonntagstal zwischen Falkert und Moschelitzen. Der Einstieg ist auf 2100 m. Der Falkensteig ist 300 m lang und hat eine Hö-



Topographie des „Falkensteigs“

Foto: Autor



Klettergenuss

Foto: Autor

hendifferenz von 170 m. Er ist mittelschwer, d.h. Schwierigkeit C mit drei D Stellen.

Abschließend nochmals herzlichen Dank den 26ern. Möge unser „Falkensteig“ auch den jungen Soldaten des Jägerbataillons 26 im Rahmen der Alpinausbildung viel Freude bereiten.

Berg Heil !
Oberst i.R.
Walter Steinwender

Orientierungslauf - „Rückblick und News“

Liebe Freunde des OL-Sports!

Da unsere Truppenzeitung „Der Kärntner Gebirgsschütze“ in den letzten beiden Jahren (2007 und 2008) nicht zur Ausgabe gelangt ist, melde ich mich voll Freude in der neuen Ausgabe 2009.

Die Jahre 2007 und 2008 waren für das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 aus Sicht der Orientierungsläufer äußerst erfolgreich.



Foto: Archiv



Foto: Archiv

RÜCKBLICKE:

2007:

Im Jahre 2007 wurden die Bereichsmeisterschaften des Militärkommandos Kärnten letztmalig im MilKdo-Bereich in der bis dato gewohnten Form durchgeführt. Dabei erzielte das JgB26 hervorragende Ergebnisse. Im Mannschaftslauf stellten wir den Bereichsmeister (Mjr Grießer, Vzlt Winkler, OStWm Gassmayer und StWm Kanzian), und Vizemeister (Vzlt Scheiber, Vzlt Podesser, OStv Santner und OStWm Noister-

nig). Im Einzellauf konnten sich alle oben genannten ebenso im Spitzensfeld klassieren. Bei den Heeresmeisterschaften/OL 2007, die in Kärnten durchgeführt wurden, nahm das JgB26 mit 4 Wettkämpfern teil, wobei im Mannschaftslauf der 2. Platz (14 Sekunden!!! hinter dem Heeresmeister) errungen wurde. In dieser Mannschaft liefen Vzlt Winkler, Vzlt Scheiber, StWm Kanzian und Vzlt Dockner (AR2). Unseren OL-Youngster, Wm Thomas Unterzaucher, mussten wir dem vermeintlichen Siegerteam vom MilKdo

Kärnten abgeben, welches den 3. Rang in der Mannschaft belegte. Im Einzellauf wurde Wm Thomas Unterzaucher Vize-Heeresmeister, ein Spitzenergebnis angesichts seines ersten Antretens bei Heeresmeisterschaften.

2008:

Die Bereichsmeisterschaften (in allen Sportarten) 2008 werden ab diesem Jahr im Zuge von Regionalmeisterschaften (Ost/West) durchgeführt. Das bedeutet für das JgB26, dass wir in der Region West starten müssen, dadurch aber nicht mehr um den Bereichsmeister Kärnten kämpfen können. Zur Erklärung: In der Region West starten alle Verbände der Militärkommanden Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich, Verbände der 4. Panzergrenadierbrigade und der 6. Jägerbrigade; Kärntner Verbände starten bei Ost! So nahm das JgB26 2008 an der Bereichsmeisterschaft West, welche durch das Militärkommando Oberösterreich durchgeführt wurde, mit einer starken Mannschaft von 12 Wettkämpfern teil. Auch hier errangen wir wiederum im Mannschaftslauf unter 30 gestarteten Mannschaften den 1. und 2. Platz.

Sieger Mannschaftslauf/West: Mjr Grießer, Vzlt



Sattlegger, OStWm Gassmayer, StWm Kanzian. Nur 35 Sekunden!!! dahinter und somit 2.Platz/West: Vzlt Winkler, Vzlt Scheiber, OStv Santner und Wm Wastl.

Im Einzellauf wurden ebenso wieder Spitzengänge in allen Altersklassen errungen, jedoch mit dem bitteren Beigeschmack, nicht um den Bereichsmeistertitel mitlaufen zu können, da alle Wertungen getrennt nach MilKden sowie Brigaden durchgeführt worden sind. Das JgB26 hatte daher innerhalb der 6.JgBrig zwar alles gewonnen, war aber de facto nahezu alleiniger Teilnehmer in der Brigadewertung.

Bei den Heeresmeisterschaften/OL 2008 in Langenlebarn/NÖ nahm das JgB26 mit einer Mannschaft von 9 Wettkämpfern teil. Die Läufe fanden alle im Wienerwald statt, welcher durch die nasse Witterung seine Opfer forderte. Bei den beiden Einzellaufen schüttete es aus allen Wolken, wodurch der Boden sehr schwer befahrlbar war. Hervorragend absolvierte beide Einzellaufe in der Allgemeinen Klasse unser Wm Thomas Unterzaucher von der 1.JgKp, welcher überlegen die Gesamtwertung der Allgemeinen Klasse gewann und somit Heeresmeister 2008 im Einzellauf/Allgemeine Klasse wurde. Weitere Einzelergebnisse in der Allgemeinen- und Seniorenklasse brachten dem JgB26 wertvolle Punkte für die Truppenkörperwertung 2008. Beim abschließenden Mannschaftslauf wurden die Kärntner Orientierungsläufer wieder ihrer Favo-

ritenrolle gerecht und die Ergebnisliste sprach wiederum Bände.

1.Platz und Heeresmeister/Mannschaft 2008: Obstlt Mikula(MilKdoK), Vzlt Striednig(JgB25), Vzlt Dockner(PiB1) und StWm Miklautz(StB7)

2.Platz und Vize-Heeresmeister: JgB26 mit Mjr Grießer, Vzlt Sattlegger, OStWm Gassmayer und Wm Unterzaucher. Weitere Platzierungen der Kärntner waren der 6.Platz durch das StB7 (Scherr, Fischer, Wriesnig T. und Wriesnig W.), 9. Platz JgB26 (Winkler, Scheiber, Kanzian und Wastl) sowie 11. Platz MilKdoK/FüUB1 (Tscheppa, Sulzer, Gassel und Kremser). Durch diese Ergebnisse in der Mannschaft sammelte das JgB26 wieder eine große Punktezahl für die Truppenkörperwertung 2008 und konnte somit in den Jahren 2007 und 2008 einen wesentlichen Beitrag für den Gewinn der Truppenkörperwertungen beisteuern.

AKTUELLES:

Nach vielen Diskussionen und Stellungnahmen durch das JgB26 und letztendlich auch durch das Kommando/6.JgBrig gegenüber dem Streitkräfteführungskommando in Graz wurde es von „Oben“ (Streitkräfteführungskommando Graz) abgelehnt, dass das JgB26 wiederum in der Region Ost (Kärnten) starten darf und somit wieder um den Bereichsmeister Kärnten mitkämpfen kann. Dadurch nahm das JgB26 wie 2008 bei den Regionalmeisterschaften 2009/West, welche vom 4. – 8.Mai 2009 in Vorarlberg stattfanden, teil.

Wiederum zeigten die 26er, vor allem im Mannschaftslauf, wer die Hosen an hat. Unter 35 gestarteten Mannschaften errang das JgB26 den 1. Platz und somit Bereichsmeister West im Mannschaftslauf: Vzlt Günter Sattlegger, OStWm Markus Gassmayer, OStWm Stefan Noisternig und StWm Carsten Kanzian.

2.Platz: Mjr Armin Grießer, Vzlt Raimund Scheiber, OStv Klaus Santner und StWm Hannes Schweiger. Im Einzellauf wurden ebenfalls durch oben genannte Wettkämpfer sehr gute Platzierungen errungen.

Mit sportlichem Gruß
Vizeleutnant
Raimund Scheiber

Der Flugrettungssanitäter beim ÖAMTC

Auf Grund vermehrter Nachfragen über meine „Freizeitaktivitäten“ möchte ich in dieser Ausgabe des Kärntner Gebirgsschützen einen kurzen Abriss über die Aufnahmebedingungen für Flugrettungssanitäter in das Christophorus Flugrettungssystem geben.



Foto: Autor



Foto: Autor

entsprechendes Ausbildungskonzept entwickelt.

In 13 Modulen werden dem Flugrettungssanitäter alle erforderlichen Inhalte zur Bergetchnik auf höchstem und modernstem Niveau vermittelt.

In der nächsten Ausgabe wird Ihnen über die Aus- und Weiterbildung im CFV berichtet.

Vizeleutnant Friedrich Podesser
Kommandant Ambulanzgruppe JgB26(HGeb)
und Leitender Flugrettter Christophorus 7

Als Voraussetzungen für diese höchst interessante Tätigkeit sind folgende Parameter anzunehmen:

- Abgeschlossene Notfallsanitäterausbildung,
- Abgeschlossene Bergrettungs- oder Bergführerausbildung oder abgeschlossene Ausbildung im CFV (Christophorus Flugrettungsverein) Alpine Rescue,
- Basiskenntnisse Englisch,
- Uneingeschränkte körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit für den Flugrettungsdienst,
- Medizinischer Eignungstest,
- Eintrittsalter 22 bis 40 Jahre,
- Aufnahmsprüfung im Air Rescue College.

Der CFV hat über sein Air Rescue College außerdem als einzige Organisation Österreichs zur gesetzlichen Erfüllung der ZARV (Zivilluftfahrt-Ambulanz und Rettungsflugverordnung) den Bergungsspezialisten genau definiert und ein



Foto: Autor

Therapeutisches Aryurveda Senter (TAs) Spittal/Drau

Durch die neuen Anforderungen des Bundesheeres wurden richtungsweisend auch moderne Therapiemethoden eingeführt. Als zentrales Element der medizinischen Versorgung wurden die Krankenreviere in TAs umgewandelt. Wer nun denkt, dass das Kind nur einen anderen Namen bekam, irrt. Es wurden durch jahrelange Forschung die neuesten Erkenntnisse der westlichen Medizin mit östlichen Heilkünsten synergistisch zusammengefasst um die totale Heilung der Patienten sicherstellen.

Folgende Heilpraktiken erfreuen sich größter Beliebtheit:

Gesprächstherapie 1. Stufe:

Der Klient wird durch wiederholende Gespräche davon überzeugt, dass er sich in weiterer Folge schonen und nicht mit dem bisherigen vollstem Einsatz bis hin zur Selbstzerstörung den Dienst leisten soll. Die Gesprächsergebnisse werden aus esoterischen Gründen auf hochwertigem rosaroten Papier festgehalten.

Gesprächstherapie 2. Stufe:

Besonders schwere Fälle der Hingabe für den Dienst werden zusätzlich durch ausgewählte psychologische Dienste betreut.



Foto: Autor

Aryuveda Therapie:

Schon lange sind im fernöstlichen Raum die positiven Einflüsse von speziellen Flüssigkeiten, welche über den Körper gegossen werden, bekannt. Durch Vertiefung der ansässigen Aryuveda-Meister wurden noch bessere Wirkstoffe kreiert und kommen nun in der täglichen Therapie zur Anwendung.

5-Tages Feng-Shui-Seminar:

Bei schweren Symptomen von Burn-Out werden die Besucher in Wellness-Relax Bereichen untergebracht, wo sie durch Ruhe und Pflege die innere Ruhe wiederfinden. Die dafür vorgesehenen Räume sind nach strengsten Feng - Shui -Richtlinien eingerichtet. Der Erfolg spricht für sich: Nahezu alle Behandlungen ergeben massive Besserungen des Gesundheitszustandes, sodass eine Therapie die Dauer von fünf Tagen (meistens Montag bis Freitag) fast nie übersteigt.

PS: Dieser Artikel entspricht: was viele glauben.

PPS: Eine sachliche Darstellung der Aufgaben und Ausbildung erfolgt in der nächsten Ausgabe.

Mit freundlicher Genehmigung der TAs
Hauptmann Ulf Remp



Foto: Autor



Zum neuen Dienstgrad gratulieren wir

Offiziersstellvertreter

Siegfried Strieder, Günter Lenzenhofer, Michael Kleinsasser

Oberstabswachtmeister

Hubert Engl, Christian Laber, Manfred Wallner

Stabswachtmeister

Walter Kerschbaumer

Weiters gratulieren wir

zur Verleihung des Kraftfahr-Bewährungsabzeichen in Silber

Walter Kerschbaumer

zur Überstellung in die Verwendungsgruppe M BUO 2/Berufsmilitärperson

Marco Rauter, Stefan Golobic, Anton-Heinz Kleinfelder

Abgang

Mit 1. Juli 2009 wurde Stabswachtmeister Michael Preimel zum Institut Jäger an der Heerestruppschule in Bruckneudorf versetzt. „Much“ Preimel war bis zu seiner Versetzung einer der jungen Bergführer, der wesentlichen Einfluss auf die hochalpine Kompetenz des Hochgebirgs-Jägerbataillons 26 hatte. Es zeichnete ihn seine Ruhe, sein fachliches Wissen vor allem in gefechtstechnischer und taktischer Hinsicht sowie natürlich seine alpine Kompetenz aus.

Er wirkte nicht durch herausragende spektakuläre Begehungen und sensationslüstige Aktionen im Gebirge, sondern vielmehr durch eine gediegene Ausbildungsdurchführung am Mann. Dies bewies er mehrfach bei Kursen, Truppenalpinausbildungen oder im täglichen Dienst.

Trotzdem stellte er im Rahmen seiner Ausbildung und darüber hinaus seine Schlagkraft unter Beweis:

- Absolvierung der Ausbildung zum Heeresbergführer 2003
- Absolvierung der Ausbildung zum staatlich geprüften Bergführer
- Begehung einiger alpiner Klassiker, unter anderem der „Egger-Sauschek“ in den Lienzer Dolomiten oder der „Schwarzen Spur“ am Dachstein
- Besteigung einiger 4000er im Mont Blanc Massiv (natürlich auch den Mont Blanc)
- Absolvierung der Winter-Warfare-Ausbildung in Schweden
- Absolvierung des Internationalen Rettungsspezialisten an der Gebirgskampfschule Mittenwald

Michael Preimel wurde am 11. April 1978 geboren, leistete seinen Grundwehrdienst bei der 2. Jägerkompanie/Jägerregiment 12 (Einrückungstermin VII/97) und war zuletzt als Gruppenkommandant und Heeresbergführer bei der 2. Hochgebirgs-Jägerkompanie eingeteilt. Er besitzt große Einsatzerfahrung, vor allem durch seine Einsätze im Kosovo und die geleisteten Assistenzeinsätze im Burgenland.

Wenn auch Dein Abgang ein Verlust für unsere alpine Schlagkraft ist, wirst Du jedoch sicher eine große Steigerung der Gebirgskompetenz im Institut Jäger an der Heerestruppschule bewirken und unter anderem so Deinen Beitrag im Rahmen der Kaderausbildung leisten.

Das Bataillon wünscht Dir, lieber Michael, alles Gute in Deiner neuen Funktion.



KARRIERESPRUNG IN KRISENZEITEN

IHR KARRIERE-EVENT IN IHRER NÄHE

Güssing	Sa, 4.7.	Montecuccoli-Kaserne, Kasernstraße 17	09:30–14:00 Uhr
Zeltweg	Fr, 17.7.	Fliegerhorst Hinterstoisser	13:00–16:30 Uhr
Melk	Fr, 24.7.	Birago-Kaserne, Prinzstraße 22	13:00–16:30 Uhr
Felixdorf	Sa, 8.8.	Jansa-Kaserne, Großmittel	11:00–16:00 Uhr
Klagenfurt	Fr, 18.9.	Windisch-Kaserne, Rosenbergstraße 1–3	13:00–16:30 Uhr
Wals	Fr, 2.10.	Schwarzenberg-Kaserne	10:00–14:30 Uhr
Lienz	Do, 29.10.	Haspinger-Kaserne, Dolomitenstraße 38	13:00–17:00 Uhr



Starten Sie Ihre berufliche Karriere bei den Kaderpräsenzeinheiten oder als Unteroffiziersanwärter beim Österreichischen Bundesheer. Nach drei Jahren bei den Kaderpräsenzeinheiten unterstützen wir Sie mit einer umfangreichen Berufsweiterbildung. Nützen Sie diese Chance und stellen Sie sich in den Dienst der österreichischen Bevölkerung. Es warten verantwortungsvolle und spannende Aufgaben!

*Mag. Norbert Darabos
Verteidigungs- und Sportminister*

Termine:

24

Bergmesse am Martennock

- 19. September 2009
- 40-jähriges Bestandsjubiläum des Gipfelkreuzes mit Beginn um 1100 Uhr

Allerheiligenfeier

- 01. November 2009
- Totengedenken am Stadtfriedhof Spittal/Drau

Traditionsgedenktag

- 13. November 2009
- Türkkaserne

P.b.b. Verlagspostamt 9800 Spittal/Drau / GZ 09Z038110 M

Jägerbataillon 26
Türkkaserne
9800 Spittal/Drau

www.bundesheer.at



SCHUTZ
& HILFE